

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Insertate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Der 10. dieses Monats, Nachm. 2 Uhr sollen alhier eine Parthie Tülldecken, sowie einiges Hausgeräth und Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden, wozu man Ersehungslustige einladet.

Königl. Gerichtsammt Eibenstock,

am 5. August 1875.

Landrod.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der Finanzminister hat die königlichen Regierungen durch Circular-Befugung vom 27. v. M. veranlaßt, bis zum Schluß des Jahres durch wiederholte Bekanntmachungen im Amtsblatte und in den Kreisblättern darauf aufmerksam zu machen, daß das gesammte Staatspapiergeld der Deutschen Bundesstaaten zur Einlösung aufgerufen ist, und in bereits festgesetzten oder demnächst zu bestimmenden Terminen seine Gültigkeit verliert. Das Publikum wird daher gut thun, sich dieser Papiergeldzeichen schleunigst zu entledigen.

Am Montag, 2. August, fand im preussischen landwirthschaftlichen Ministerium eine Conferenz über die Heuschrecke nplage in der Umgegend Berlins statt, deren Resultat als ein nicht gerade günstiges bezeichnet werden muß. Aus den in der Conferenz gepflogenen Erörterungen ergibt sich, daß es an Hilfsmitteln zur Vernichtung der Heuschrecken oder auch nur zur Begrenzung ihrer Verbreitung völlig fehlt. Das in Rußland hin und wieder mit einigem Erfolg angewandte Mittel, zahlreiche Massen Vieh, Pferde und Ochsen, auf die von den Heuschrecken heimgesuchten Felder zu treiben, die mit ihren Hufen die Heuschrecken zerstampfen, kann hier nicht zur Anwendung gebracht werden, weil es an einer zureichenden Masse Vieh, die den Heuschrecken die Flucht abzuschneiden vermag, fehlt. Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als die Ausrottung der schädlichen Thiere dem Winter zu überlassen und inzwischen durch fleißiges Sammeln der von den Weibchen gelegten Eier die Brut im Keime zu ersticken.

Der „R. Z.“ schreibt man aus Berlin: Wie und in welcher Weise unsere Bauarbeiterverhältnisse jetzt beschaffen sind, das erfährt man am besten aus der Erwägung, ob es nicht vortheilhaft sei, für Bauausführungen Arbeiter aus Frankreich kommen zu lassen, weil diese wohlfeiler und fleißiger seien als die heimischen. Bekanntlich hat der Fürst von Pleß bei dem Bau seines hiesigen neuen Palastes das Beispiel gegeben, so daß er selbst die Materialien aus Frankreich hat beziehen lassen; ja, als es sich darum handelte, die Dacheconstruction von Eisen zu vollenden, hat der Bauführer hier und in Frankreich die Mindestfordernden zur Lieferung aufgefördert und dabei das gewiß bemerkenswerthe Resultat erhalten, daß der ganze Bedarf, einschließlich des Transports aus Paris, um 15,000 M. billiger geliefert wurde, als der Mindestfordernde in Berlin für das einfache Material verlangt hatte. Solche Zustände und Vorkommnisse geben wirklich Anlaß zum Nachdenken, und wenn es sein kann zur Besserung.

Das „Berl. Tgbl.“ schreibt: Den ersten Nachrichten, welche noch in der unbestimmtesten Weise Kunde gaben von dem Aufstande in der Herzegovina, folgten bereits die Combinationen auf dem Fuße über die etwaige Haltung, die Oesterreich diesem Ereignisse gegenüber einzunehmen gedenke, oder besser, einzunehmen habe. Das war naturgemäß, denn nächst der Pforte ist der österreichisch-ungarische Staat der zumeist Beteiligte an dem Drama dort unten, und den leitenden Politikern an der Donau kann und konnte es unmöglich gleichgültig sein, was sich hart an den Grenzen ihres Reiches zuträgt, um so mehr,

als die Flamme des Aufstuhrs selbst nach den österreichischen Grenzländern hinüberzuschlagen drohte. Letztere Befürchtung ist jetzt gehoben. Oesterreich hat einen Truppenbefehl die Grenze entlang gezogen und derselbe soll zur Beruhigung und Freude der türkischen Regierung noch verstärkt werden. Nun bleibt noch ein Anderes zu erledigen. Es wurde anfangs und mit großer Bestimmtheit behauptet, die Wiener Regierung beabsichtige für die Insurgenten Partei zu nehmen und sich durch einen Handstreich in den Besitz der Herzegovina zu setzen. Diese Behauptung ist jetzt noch nicht ganz verstummt, trotzdem mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß Oesterreich-Ungarn, der Dreikaiser-Politik getreu, den Frieden im Orient, soweit die europäischen Mächte dabei in Verwickelung kommen, aufrecht erhalten werde, auch die Wiener Presse wehrte sich macker gegen die Absicht einer solchen Annexion und das mit Recht. Allerdings drängt es in den Donauländern gewaltig nach einer politischen Aenderung. Die aufblühenden Vasallenstaaten der Türkei streben mit Macht, sich aus den Umarmungen des kranken Mannes frei zu machen, und Oesterreich-Ungarn hat alle Ursache, mit gespanntem Auge diesem Umbildungsprozeß zu folgen. Welcher Vortheil aber für Oesterreich aus einer Annexion der Herzegovina erwachsen sollte, ist nicht recht ersichtlich, doch wollen wir gleich bemerken, daß es nach unserer Ueberzeugung dem deutschen Reiche ziemlich gleichgültig bleiben kann, ob Oesterreich die Herzegovina annectirt oder nicht. Wir sehen nur nicht den Nutzen davon ein, denn Oesterreich hat in seinen Grenzländern, in der Bukovina und in Dalmatien, noch so viel zu schaffen und zu kultiviren, daß es ganz gut neuer Unterthanen entbehren kann, deren einzige Künste im Hammelstehlen und Nasenabschneiden bestehen. Außerdem würden die Herzegoviner nur die vielköpfigen Parteien im Lande verstärken, die theils bewußt, theils unbewußt auf eine Zerstückung Oesterreichs hinarbeiten, nämlich die Tscheschen, Kroaten u. s. w. Aus diesen Gründen glauben wir auch an keine Einmischung Oesterreichs in den jetzigen Handel zwischen Herzegoviner und Türken, und halten uns überzeugt, daß Oesterreich im Verein mit Rußland und Deutschland darauf hinwirken wird, den Brand möglichst zu lokalisiren. Ferner dürfte speziell Oesterreichs Politik nicht das geringste Interesse daran haben, die Türkei Rußland gegenüber zu schwächen.

Stuttgart, 3. August. Bei dem heutigen Festbankett brachte der Präsident der Abgeordnetenversammlung, Hoelder, folgenden Toast auf das deutsche Reich aus: „Die hohen geschichtlichen Aufgaben des deutschen Volkes können nur gelöst werden in dem Zusammenwirken aller deutschen Stämme. Das Beh, das einem Stamme geschieht, empfinden alle, die Erfolge eines Theiles sind der Ruhm der ganzen Nation. In diesem Sinne begrüßen wir alle freudigen Stolzes die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Getragen von den Sympathien aller Deutschen haben wir den schweren Kampf ausgefochten. Oesterreich hat uns den Rücken gesichert, die Schweiz in ehrlich durchgeführter Neutralität die Flanken gedeckt. Das deutsche Reich ist ein Reich des Friedens und ein Bollwerk der Geistesfreiheit. Hoch Kaiser und Reich!“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Baumann (St. Gallen) hielt folgende Rede: „Wir Schweizer sind hierher gekommen nicht wegen der Schützenbecher und der Ehrengaben, sondern um zu beweisen,